

anderer Länder zu datieren, ohne daß dabei die Richtigkeit solcher Datierung weder in den Ursprungsländern noch in Ungarn selbst untersucht wurde. Die Gegenüberstellung der so nach Ungarn übertragenen auswärtigen Stufen mit der Toszeg-Chronologie ist völlig ohne Beweise, und wie wir heute auf Grund der Arbeiten von A. Mozsolics, Childe, Milojević usw. wissen, endgültig als verfehlt erwiesen worden, da die Toszeg C/D-Stufe über Reinecke Bronzezeit-Stufe B nicht hinausreicht.

Zu bedauern ist, daß mindestens im Tafelteil keine geschlossenen Funde veröffentlicht wurden. So wird das Buch höchstens Studenten der ersten Semester als erste Orientierungsgrundlage über das ungarische Material dienen können. Daß wir es hier mit einem zweiten Hampel zu tun haben, wie es ein nichtinformierter und leichtgläubiger Rez. glaubt, kann kaum der Fall sein, da das Abbildungsmaterial nur einen geringen Teil des bei Hampel abgebildeten Materials bringt, und nicht einmal kürzeste Fundangaben macht, die immerhin bei Hampel im ungarischen Text zu finden sind.

Trotzdem möchten wir die ehrlichen Bemühungen des Verf., der mit seinen Berichten über die Gräberfelder um Szeged der Wissenschaft wirkliche und bleibende Verdienste erwiesen hat, nicht aberkennen. Verf. braucht diese Arbeit nicht, um Anspruch erheben zu können, wieder wissenschaftlich tätig zu werden. Seine Leistungen von vorher sind heute noch so wertvoll, daß man mit Recht hinweisen soll, daß man verpflichtet ist, ihm Arbeitsmöglichkeiten zu geben. Wenn er sich selbst und seiner alten Szegeder Arbeitsweise treu bleibt, bezweifeln wir nicht, daß wir noch viele nützliche und wertvolle Arbeiten von ihm zu erwarten haben.

Saarbrücken.

Vladimir Milojević.

Klaus Schwarz, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Oberfrankens.

Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, für das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege hrsg. von Werner Krämer. Heft 5. Verlag Michael Lassleben, Kallmünz 1955. Textband: 203 S., 2 Abb., 8 Taf.; Atlas: 8 S., 30 Beilagen, 7 Karten.

In dieser Arbeit werden die Höhlen, die Grabhügel und die Befestigungsanlagen Oberfrankens – kreisweise geordnet – beschrieben und mit Plänen und Abbildungen verdeutlicht. Die Darstellungsart der Ringwälle in einheitlichem Maßstab ist so gut und zur Nachahmung empfehlenswert durchdacht worden, daß einfarbige Wiedergabe eine anschauliche Vorstellung gibt. Nur die beiden größten Ringwälle – Ehrenbürg und Staffelberg – sind dreifarbig wiedergegeben: Braun = Höhenlinien und sonstige Geländeformen, schwarz = die Anlagen, grau = sonstige vom Menschen verursachte Eingriffe. Eine Scheidung zwischen den beiden letztgenannten Farben läßt sich nicht immer zweifelsfrei erreichen, so im südlichen Abschnitt des Staffelberges, wo die grau wiedergegebene Kante doch wohl den Verlauf des Ringwalles anzeigt und daher besser schwarz gezeichnet wäre. Jedenfalls ist die hier gebotene Verwendung der Farben erheblich zweckentsprechender als in einem früher veröffentlichten Plan der Ehrenbürg (Bayer. Vorgeschichtsbl. 18/19, 1952 Beilage). Den Nutzen eines solchen Unternehmens für die Denkmalpflege haben der Herausgeber und der Verfasser so einleuchtend dargetan, die Darbietung im Katalog zeugt so von Fleiß und ist so klar, daß alle mit derartigen Aufgaben beauftragten Stellen an den hier aufgeworfenen Fragen nicht mehr vorbeigehen können und nach ähnlichen Lösungen suchen müssen. Dem etwaigen Einwand, daß ein Katalog eines nur begrenzten Fundmaterials geboten würde, der entsprechend nur beschränkte Aussagen zur vor- und frühgeschichtlichen

Besiedlungsgeschichte erlaubt, läßt sich begegnen. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde gestatten ihrer Art entsprechend notwendigerweise immer nur begrenzte Aussagen, sie sind niemals allseitig erhellend. In vorliegender Arbeit aber wird wie mit einem Scheinwerfer Dunkel partiell erleuchtet. Verf. hat es ausgezeichnet verstanden, in gedrängten, aber inhaltsreichen Ausführungen diese wichtige Gruppe von Bodenaltertümern formal und siedlungsgeschichtlich auszuwerten. Der mit der Gegend nicht genau vertraute Leser wird bedauern, daß den Signaturen auf den Verbreitungskarten keine durchnummerierenden Zahlen beigegeben sind, was – vielleicht mit Ausnahme der Grabhügelkarte – ohne Störung des Kartenbildes wohl möglich gewesen wäre. Vielleicht ist die Aussagemöglichkeit von Grabhügeln hier und da etwas überfordert worden, wie weit etwa Einzelhügel, Hügelgruppen usw. Rückschlüsse auf die Größe der Siedlungsgemeinschaften, auf shifting cultivation und dergl. erlauben. Trotzdem Grabungen noch kaum stattgefunden haben, läßt sich doch schon erkennen, daß die vorgeschichtlichen Ringwälle vorwiegend in die Späthallstatt- und Frühlatènezeit sowie in die Spätlatènezeit gehören. Das Oppidum Staffelberg dürfte das Menosgada des Ptolemaios sein. Sehr lesenswert und anregend sind die Überlegungen, die sich Verf. über Wandlungen in der Befestigungstechnik macht. Man wird nunmehr u. a. genauer darauf achten, ob Außenwälle vor Gräben nur in der Latènezeit vorkommen. Die jungsteinzeitliche Bauperiode auf der Beusterburg bei Hildesheim hat z. B. auch einen Vorwall besessen, wohl Aushub vor dem Graben, hinter dem sich eine Palisade erhob. Gräben scheinen ein sehr ursprüngliches Verteidigungsmittel zu sein, vielleicht noch mehr als Wälle, Mauern und dergl., und sind m. W. in jungsteinzeitlichen Anlagen durchgängig verwendet worden. In der Folge scheinen entgegen den präziseren Vorstellungen des Verf. Gräben dort angelegt zu sein, wo das Gelände es erlaubte bzw. erforderte. Das Gros der Befestigungen in Oberfranken dürfte in die frühgeschichtliche Zeit gehören. Bei ihnen ist Verf. zu sehr wichtigen Feststellungen gelangt, die zum Vergleich mit den Verhältnissen in anderen Gegenden geradezu herausfordern. Er hat wesentliche Kennzeichen gefunden: Der nunmehr stets herumgeführte Graben und die Staffelung der Befestigungsteile, wobei er mit Recht nach dem Vorgang von C. Schuchhardt und H. Jankuhn die Stadtmauern von Konstantinopel als Vorbild heranzieht. Die sogenannten sächsischen Volksburgen, von denen eine Anzahl nach den Schriftquellen identifizierbar, allerdings durch mittelalterliche Einbauten zumeist stark verändert ist, scheinen übrigens diese fortifikatorischen Verbesserungen noch nicht gekannt zu haben. Es lassen sich offenbar mehrere frühgeschichtliche Befestigungstypen herauschälen. Toreingänge sind bei ihnen nicht nachzuweisen. Es sind dreieckige, ziemlich kleine Anlagen, gern auf Bergspornen und dann die äußerste Bergspitze von der Bewehrung oft ausschließend, aber auch ohne Rücksicht auf das Gelände errichtet, und Rundwälle. Die sog. Ansitze, ganz kleine Abschnittsbefestigungen meist auf Bergspornen, mögen späte, schon mittelalterliche Ausläufer einerseits, Vorläufer zu den Turmburgen andererseits sein. Aus den letzteren haben sich wiederum die Burgställe entwickelt. Wir sind Verf. dankbar für diese saubere typologische Aufgliederung. Die letztgenannten Befestigungen sind unabwiesbare Zeugen mittelalterlichen Landesausbaues. Dreieckige Anlagen und ansitzähnliche Kleinbefestigungen sind dem Rez. auch aus dem Rheinland geläufig (vgl. Bonn. Jahrb. 153, 1953, 139). Verf. zieht, wohlweislich behutsam, Vergleiche zu den sog. curtes und zu den sächsischen Rundwällen, beides bekanntlich sehr umstrittene Erscheinungen. Aber mit kühnem Hieb zerschlägt er den gordischen Knoten bisheriger Forschungszweifel und sieht in den frühgeschichtlichen Befestigungen sowohl durch die Ungarneinfälle bedingte Refugien wie z. T. auch schon die Herrnsitze verwaltender und regierender Personen, die ihre Fortsetzung einerseits in den Turmbur-

gen usw., andererseits aber auch in wohl größeren, urkundlich zwar nachweisbaren, im Gelände aber nicht mehr erhaltenen Königs- und Grafenburgen, die man sich ähnlich der Werla wird vorstellen dürfen, fanden. Das gibt sehr zum Nachdenken Anlaß und unterstreicht den Wunsch, daß auf die in kurzer Zeit geleistete und veröffentlichte große Vermessungsarbeit auch noch ein Atlas aller Befestigungen folgen möge und daß recht bald auch in den übrigen bayerischen Landesteilen gleichartige Inventare herausgebracht werden.

Bonn.

Rafael v. Uslar.